

## Rössligasse 11/13 (bis 1960)

Teil von Parz.-Nr. 178 (1872–1914; Parz.-Nr. 179; 1825–1872: Parz.-Nr. A 36)  
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 101; 1798–1872: Nr. 102A)



67. Oben: Türsturz mit der Inschrift „IM 1639“, heute beim Hauseingang zu Baselstrasse 70 eingebaut. Unten: Inschrift vom Neubau 1960.

### Geschichte

Die ehemalige Liegenschaft Rössligasse 11/13 befand sich hinter dem Haus Rössligasse 7, neben dem damals offen fliessenden Aubach. Das Gebiet gehörte ursprünglich zum Bauernhof Baselstrasse 70 und wurde als Obstgarten genutzt. Um 1639 erstellte dessen Besitzer Jakob Meyer hinter seinem Haus ein zusätzliches Gebäude mit Scheune und Stall.<sup>1</sup> Ende des 17. Jahrhunderts führte ein Erbgang zur Aufteilung der Parzelle. Während Johannes Soldner, der Sohn des damaligen Eigentümers, das Elternhaus erbte (siehe Baselstrasse 70), erhielt der Schwiegersohn Leonhard Müri den hinteren Anteil am Garten und die Hälfte des Hintergebäudes. Entsprechend hatte er sowohl dem Kloster St. Blasien als auch dem Domstift Basel seinen Anteil am geschuldeten Bodenzins zu entrichten. Spätestens zu jener Zeit muss an das Gebäude ein Wohnteil angebaut worden sein. Das neue Anwesen wird in einer Urkunde von 1714 als „Wohnbehausung, samt Scheüren, Stallung, Krauthgarten, Speicher“ beschrieben.<sup>2</sup> Es blieb während dreier Generationen im Besitz der Familie Müri. Die neuen Eigentümer waren keine Bauern, sondern verdienten ihren Lebensunterhalt hauptsächlich als Leinenweber.

1776 tauschte der Enkel Leonhard Müri-Göttin das Grundstück mit Johannes Meyer gegen eine kleinere Liegenschaft im Oberdorf. Der neue Besitzer geriet bald in finanzielle Schwierigkeiten. Drei Jahre später verkaufte er einen Anteil am neuerworbenen Haus an Johann Jakob Stücklin. Vier Jahre danach wurde er zahlungsunfähig und seine Güter wurden von Amtes wegen versteigert. Der reiche Bauer Johann Jakob Schultheiss vom benachbarten Hof Rössligasse 7 erwarb den Hausteil und bald danach das ganze Anwesen. Es blieb für die nächsten fünfzig Jahre im Besitz dieser Grossbauernfamilie und wurde zum Teil vermietet.

Ein Erbinventar der Familie Schultheiss von 1801<sup>3</sup> umschreibt den neuen Besitz als „ein Nebengebäude, mit halber Scheür, Heubühne und Brügin, ganzer Stallung nebst einem Krautgarthen und dem, neben diesem Gebäude stehenden hochgemauerten Stock“. Ein Teil der

Ökonomieräume gehörten jedoch weiterhin den Eigentümern von Baselstrasse 70.

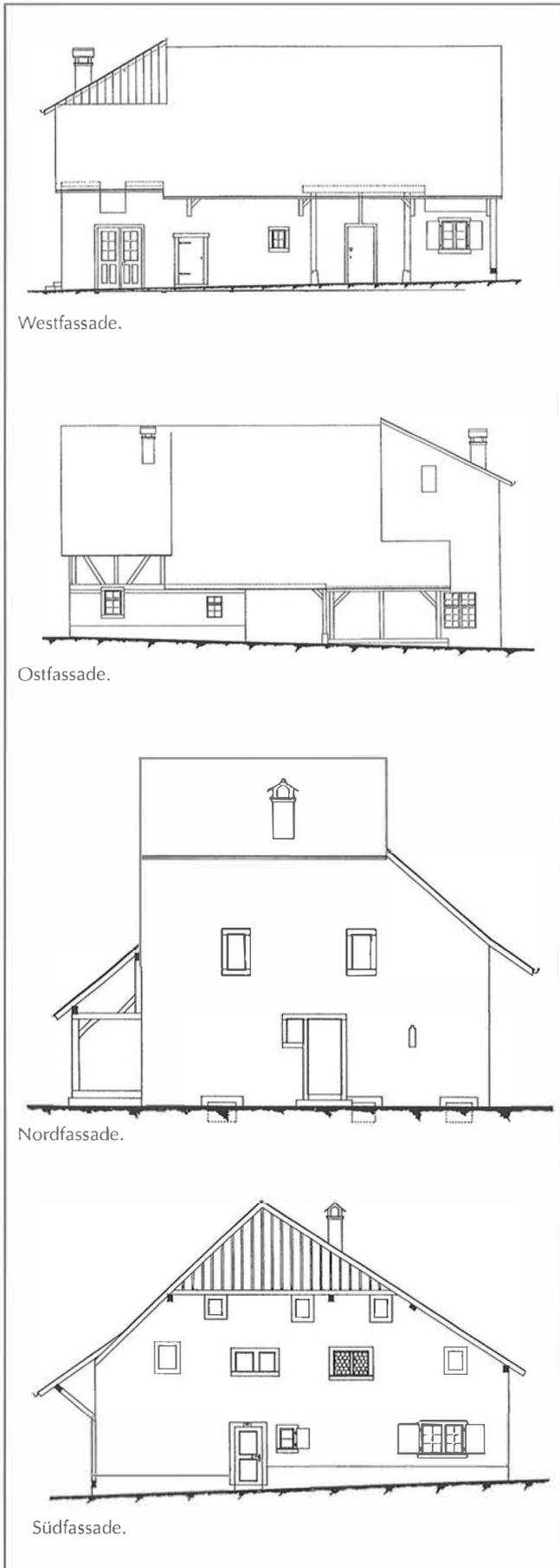
1846 verkauften die beiden ledigen Brüder Johann Jakob und Niklaus Schultheiss das Grundstück an Niklaus Schlup, einen Tagelöhner und Kleinbauern, der jeweils einen Wohnteil an weitere Familien vermietete. Die neuen Besitzer genossen weiterhin das Recht, die Zufahrt von der Rössligasse her zwischen dem Wohnhaus und der Scheune der Schultheissen zu benutzen. Aus diesem Grund erhielt das Haus auch später die Adresse Rössligasse 11 und 13, während die zu Baselstrasse 70 gehörenden Gebäudeteile von der Baselstrasse her erschlossen wurden und die Adressen Baselstrasse 64–68 bekamen. Ein Eintrag im Brandlagerbuch der Brandversicherung beschreibt die Lage des Hauses als „im Rumpel“.<sup>4</sup> Der Name dürfte sich wohl auf die versteckte Lage des Hauses wie auch auf die ungewöhnliche Form des Hauses bezogen haben. Der Begriff dient heute bezeichnenderweise wieder als Name für ein kurzes abgewinkeltes Strassenstück, das zwischen Rössligasse 15 und 19 hindurchführt.

Im Jahre 1894 erwarb Emil Stump, der Inhaber des Kaufladens Baselstrasse 70, wiederum das ganze Grundstück. Es diente künftig als Magazin für den Laden. 1960 wurden beide Gebäude, sowohl Baselstrasse 70 als auch Rössligasse 11/13, abgebrochen. Um 1995 entstand auf dem hinteren Teil des Areals ein neues Wohn- und Geschäftshaus mit der neuen Adresse Bachgässchen 6.

### Beschreibung

Das Gebäude stellte ein seltenes Beispiel eines Wohn- und Ökonomiebaues verbunden mit einem gemauerten Speicher dar. Es stammte aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Seine altertümliche und ungewöhnliche Form wurde 1934 vom Technischen Arbeitsdienst, einem Arbeitslosenprojekt jener Zeit, dokumentiert und in Plänen festgehalten.<sup>5</sup> Sie bieten uns einen detaillierten Eindruck des heute verschwundenen Hauses.

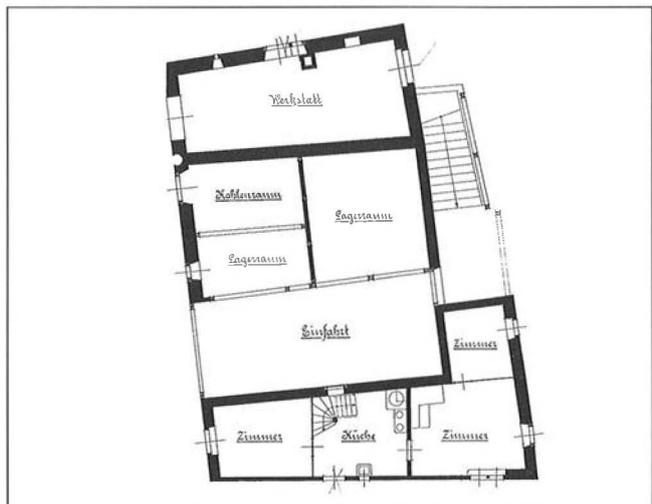
Der Bau mit Satteldach stand traufständig zur Baselstrasse. In der Mitte befand sich der Ökonomieteil mit Scheune und Stall. Auf der südlichen Seite lag der zweigeschossige Wohntrakt, in der Abfolge Zimmer-Küche-Stube. Der Eingang war gegen die Rössligasse gerichtet. Auf der nördlichen Seite erhob sich der sogenannte Stock, ein turmartiger Bau mit dicken Mauern und kleinen Mauerschlitzen, zwei Stockwerke hoch, mit einem Pultdach gedeckt. Er diente lange Zeit als Fruchtspeicher. Um 1921 wurde dort eine Schreinerwerkstatt eingerichtet und neue Fenster und eine grössere Türe ausgebaut. An der Ostfassade führte eine Treppe in den Keller, der sich unter dem Speicher verbarg. Scheune und Stall wurden seit 1894 als Lagerräume verwendet.



68. Rössligasse 11/13: Planaufnahmen der Fassaden des Technischen Arbeitsdienstes von 1934.

### Eigentümer und Bewohner

- 1697? – 1718 Leonhard Müri-Soldner (1660–1718), Weber
- 1721? – 1773 Leonhard Müri-Eger-Schmid-Schaffner (1696–1773), Leinenweber, Sohn des Leonhard Müri
- 1774 – 1776 Leonhard Müri-Göttin (1722–1796), Leinenweber, Sohn des Leonhard Müri; Schätzung: 825 Pfd.
- 1776 – 1779 Johannes Meyer-Schmid (1736–1795)
- 1779 – 1783 Johannes Meyer-Schmid (1736–1795); 1/2 Anteil
- 1779 – 1788 Johann Jakob Stücklin-Trächslin (1750–1809), Wagner; 1/2 Anteil; Kauf für 650 Pfd.
- 1783 – 1788 Johann Jakob Schultheiss-Wenk-Sieglin (1730–1810), Weibel; 1/2 Anteil; Kauf für 445 Pfd.
- 1788 – 1801 Johann Jakob Schultheiss-Wenk-Sieglin (1730–1810), Weibel; ganzes Haus
- 1801 – 1841 Niklaus Schultheiss-Wenk (1760–1848), Munizipal, Bannbruder, Sohn des Johann Jakob Schultheiss; Schätzung: 2900 Pfd.
- 1814? Konrad Kappeler-Wild (erwähnt 1810–1834), von Dielsdorf ZH, [Mieter]
- 1841 – 1846 Johann Jakob Schultheiss (1797–1886), Sohn des Niklaus Schultheiss; 1/2 Anteil
- 1841 – 1846 Niklaus Schultheiss (1789–1851), Mitglied Zivilgericht, Sohn des Niklaus Schultheiss; 1/2 Anteil
- 1846 – 1894 Niklaus Schlup-Schweizer (1813–1898); Kauf für 2700 Fr.
- 1847? – 1850? Friedrich Müri-Weissenberger-Schultheiss (1782–1862), Orgelzieher, [Mieter]
- 1860? Heinrich Bolliger-Trachsel (1821–nach 1863), Zimmermann, von Schmidt-Ruedi AG, [Mieter]



69. Grundriss Erdgeschoss.

- 1870? *Simon Stücklin-Müri (1826–1897),  
Spitalgehilfe, [Mieter]*
- 1880? *Roman Armbruster-König (1822–nach  
1880), Maurergehilfe, von Kinzigthal  
(Baden), [Mieter]*
- 1894 – 1917 Emil Stump-Heuberger (1860–1917),  
Kaufmann, Spezierer; danach die Erben
- 1933 – 1953 Rudolf Stump-Lüthy (1888–1951),  
Spezierer, Sohn des Emil Stump
- 1953 – 1960 Maria Stump-Lüthy, Witwe des Rudolf  
Stump

#### Anmerkungen

- 1 Gemäss der Bestandesaufnahme des Riehener Heimatschutzes war auf einem Fenstersturz des Gebäudes die Jahreszahl 1639 eingeschnitten: Basler Heimatschutz, Gruppe Riehen: Bestandesaufnahme der baukünstlerischen Altertumswerte des Dorfes und der Gemeinde Riehen im Winter 1956/57. Maschinenschrift. Riehen 1957.
- 2 StABS, Schreiberei-Akten B 5,1, f. 3.
- 3 StABS, Handel und Gewerbe DD 6,1.
- 4 StABS, Brandversicherungs-Akten J 10, Nr. 102A. Der Begriff "Rumpel" findet sich in mehreren Gegenden für abgelegene, minderwertige oder unheimliche Orte. Vgl. Schweizerisches Idiotikon, Bd. 6, Frauenfeld 1909, Sp. 938. In Riehen wurden auch andere ebenso versteckte und verwinkelte Hintergebäude mit ähnlichen "Kosenamen" bedacht. Vgl. Häuser in Riehen 1 (1996), S. 62, Anm. 11.
- 5 Die Originalpläne befinden sich heute bei "Schweizerische Bauernhausforschung, Archiv Zug", und werden hier zum ersten Mal publiziert.